



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

21 (14.1.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213382)

Die parlamentarische Lage

Die Ziele der Sozialdemokratie

Berlin, 14. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, hat Bürgermeister Dr. Petersen...

In der Tat wird es sich auch empfehlen, das Interregnum in der demokratischen Reichstagsfraktion nach Möglichkeit abzukürzen...

Krisis in der U. S. P.

In der U. S. P. sind starke Differenzen entstanden. Der Parteivorstand und der Parteiaussschuss...

Die sächsischen Gemeindevahlen

Scheitern nach den einstweilen vorliegenden Ergebnissen die größten Erfolge der Deutschen Nationalen und der Kommunisten...

Nach dem bis jetzt vorliegenden Wahlergebnis in Leipzig haben die bürgerlichen Parteien gegenüber den Kommunisten...

Johann Philipp Reis

Von Ernst Edgar Reinherdes (Celle)

Zur 50. Wiederkehr seines Todesjahres am 14. Januar. Wieviel diesen Erfindern ist auch Reis, dem wir das Telephon verdanken...

Selt 1860 begann Reis nebenbei mit dem Bau seiner Telephonapparate, die er Fernsprecher nannte. Sein Laboratorium befand sich in einer Scheune...

fraten 5108, Kommunisten 11 603 Stimmen. — Frankfurt: 16 Bürgerliche, 15 Sozialdemokraten...

Eine Rede des sächsischen Ministerpräsidenten

Im Rahmen eines sächsischen Pressetages fand im Landtag eine große Kundgebung statt, an der alle Kreise der Regierung...

Emminger

über die Vereinfachung der Rechtspflege

Der Reichsjustizminister Emminger ist, man kann sagen, eigentlich von der ersten Stunde seines Amtsantritts an für die Sozialdemokratie...

Bill man abzubauen, so muß man zuerst die überflüssige Arbeit beseitigen und auf manches verzichten...

Die bayerische Denkschrift

Die „Germania“ bremst

Das Organ des Reiches, die „Germania“, hat erst am vorigen Sonntag zu der bayerischen Denkschrift Stellung genommen...

Ludendorffs Privatsekretär verhaftet

Berlin, 14. Jan. (Von unsf. Berliner Büro.) Ludendorffs Privatsekretär, Hauptmann Jäschke...

Vor einigen Tagen verbreitete die T. U. eine Mitteilung, wonach der Generalkommissar v. Kahr einen Brief Ludendorffs aus dem Ausland geöffniet...

Die thüringische Frage

Berlin, 14. Jan. (Von unsf. Berl. Büro.) Nach einer Meldung des sozialdemokratischen Parlamentsbüros...

Badische Politik

Der Abbau in Baden

Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet, aus Kreisen der badischen Regierung und dem Landtag...

Wie wir hierzu erfahren, eilt die Nachricht der Süddeutschen Zeitung den Tatsachen voraus...

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag zwei Anträge eingebracht, von denen der eine verlangt, daß jwei im Abbau im Rahmen des Schulwesens...

Der zweite Antrag wünscht, die Regierung solle dahin wirken, daß denjenigen Bauwirten...

Letzte Meldungen

Berlin, 14. Jan. (Von unsf. Berliner Büro.) Der Berliner Kriminalpolizei ist es im Verein mit den hessischen, thüringischen und englischen Polizei...

Hamburg, 14. Jan. Die kommunistische Partei hatte hier gestern eine Liebesfeier gefeiert...

Verflüchtung der englischen Mittelmeerflotte. Dem „Daily Chronicle“ zufolge...

stellten elektrischen Batterie entwickelt hatten, zog er sich ein Lungenleiden zu, dem er bereits am 14. Januar 1874 erlag...

Neues Theater im Rosengarten

Dario Nicodemi: Die Cenerina

Der Text dieses aus Schwanz und Kürschel gemischten Librettos kommt von Dario Nicodemi, dessen „Scampolo“...

in der Meinung, daß ihr Kind tot gestorben. Aus der Fremde irrt ein Fremder...

Das ist der magere Handlungskern; die drei Akte zu füllen und der Fährung ein Gegenstand zu geben...

Städtische Nachrichten

Abschlusszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer

I. Einzelpersonen

Alle Personen, die im Jahre 1922 hauptsächlich Einkommen aus Landwirtschaft und aus sonstigen Grundbesitz, aus Industrie, Handel und Gewerbe, aus Kapitalvermögen (mit Ausnahme der Erträge aus deutscher Währung lautender festverzinslicher Wertpapiere) und aus Aufsichtsratsanteilen besitzen haben, müssen, wie bekannt geworden, bis zum 10. Januar 1924 eine Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer für 1923 entrichten. Diese Frist ist insofern verlängert worden, als für Zahlungen, die bis zum 17. Januar abgeleitet werden, Voraussetzungen nicht erhoben werden. Die Abschlußzahlung beträgt grundsätzlich 0,40 Goldmark für jede volle laufende Mark der Jahressteuerpflicht für 1922. Wenn z. B. ein Gewerbetreibender nach seinem Steuerbescheid für 1922 eine Einkommensteuer von 100 000 Mark zu entrichten hatte, so hat er bis zu dem genannten Termin einen Betrag von 40 Goldmark zu zahlen. Somit der Feststellung des Einkommens ein Geschäftsjahr vor dem 1. Juli 1922 wurde also die Abschlußzahlung das Vierfache in diesem Fall würde also der erwähnte Steuerpflichtige nicht 40, sondern 160 Goldmark zu zahlen haben.

II. Erwerbsgesellschaften

Die Erwerbsgesellschaften (Aktienvereine, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. dergl.) haben als Abschlußzahlung für das Geschäftsjahr 1923, oder, wenn sie nicht mit dem Kalenderjahr bilanzieren, für das Geschäftsjahr 1922/23 bis zum 17. Januar 0,60 Goldmark für jede volle laufende Mark der Körperschaftsteuerpflicht des Vorjahres (1922 oder 1921/22) zu entrichten. Bei z. B. eine Gesellschaft zur Körperschaftsteuer für 1922 oder für 1921/22 zu 30 Millionen Mark Körperschaftsteuer veranlagt worden, so hat sie bis zu dem genannten Termin 18 000 Goldmark als Abschlußzahlung zu entrichten. Die nicht mit dem Kalenderjahr abschließenden Erwerbsgesellschaften haben außerdem für jedes zum Geschäftsjahr 1923/24 zehrenden Monat des Kalenderjahres 1923 bis zum 17. Januar 1924 eine Zahlung von 1/4 Goldmark für jede volle laufende Mark der Körperschaftsteuerpflicht für 1921/22 zu leisten. Sämtliche die obengenannten Gesellschaften beispielsweise mit dem 30. September ab, so hat sie für die Monate Oktober, November, Dezember 1923 je 10 000, also noch 30 000 Goldmark bis zum 17. Januar 1924 zu entrichten.

III. Gemeinnützige Vorrichtungen

Das Finanzamt kann die Abschlußzahlung durch Bescheid anderweit festsetzen, wenn die bisherigen Zahlungen auf die Steuerpflicht näher Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen liegen. Dies gilt auch, wenn an sich keine Abschlußzahlung zu leisten ist (z. B. bei besonders leistungsunfähigen Anzeigerinnen und freien Berufern oder bei großen Vermögensbesitzern, Hypothekendarlehnern). Bei Prüfung der Frage der Leistungsfähigkeit von Einzelpersonen ist auch der Verbrauch des Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Die anderweitliche Festsetzung kann auch nach dem 10. Januar erfolgen. Die Zahlung ist bei Hinweide nicht wertbefreiendes Zahlungsmittel nach dem Goldwährungsstand des Zahlendes zu leisten, außerdem werden bei unzeitiger Zahlung hohe Vorauszahlungen erhoben. Die Goldanleihe antritt, so werden nur solche Stücke in Zahlung angenommen, die nicht mit Rinscheinen versehen sind, d. h. also Stücke unter 10 Dollar.

Ein Winterjonntag

Das Tauwetter, das noch am Samstag mit den Schneeburden gründlich austränkte und gleichzeitig die nassen Straßen ziemlich abtrocknete, wurde in der Nacht zum Sonntag wieder durch leichtes Frost abgelehrt, der gestern wieder vielen Kindern und Erwachsenen überaus gesunde Winterrunden ermöglichte. Auf dem rechtsseitigen Neckarstrand herrschte bis in den Abend hinein der gleiche Trübel wie vor acht Tagen und auch auf dem Weststrand und den sonstigen Eisflächen, die die Räfte im Waldpark gefroren hat, tummelten sich Hunderte von Schlittschuhläufern und „Glennern“. Auf den Straßen und Wegen an der Peripherie der Stadt und in den Anlagen hatte das Tauwetter nach nicht die verheerendste Wirkung gebracht. Man mußte sich infolge dessen gestern sehr in Acht nehmen, wenn man nicht mit Rittler Erde Bekanntheit machen wollte. In der Nachmittagsstunden waren sehr viele Spaziergänger unterwegs, die sich in der frühen Winterluft Stärkung für Lungend und Herzen holten.

Von den gefrigen Veranstaltungen kommt der Einweihung der Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Mannheimer Bürger besondere Bedeutung zu, die vom Turnverein Mannheim vom 18. bis in der Turnhalle vollzogen wurde. Wir kommen auf die ergreifende Feierstunde noch zurück. Die Abendveranstaltungen waren wiederum nur mittelmäßig besetzt. Die wichtigsten gesellschaftlichen Beziehungen fanden sich oben (s. Seite 2) wieder. Dazu kommt die neueste Rheinbrückenfeier, die viele Mannheimer von dem üblichen Sonntagabend abgehalten hat. Das Neue Theater im Hofgarten war zwar nicht ausverkauft, aber doch noch besser besetzt als der Tanzabend im Nibelungenhof. Wertwährend die Landdarbietungen, wegen sie selbst zu hervorragend wie die Tril Godescow von der Metropolitan-Oper transportiert sein, über nicht mehr die Zugkraft aus, die man noch vor

Zweites Sängerbund-Konzert

— — — und wenn die letzte Glocke schweigt, erklingt das Wertelagsorgeln. Ein Engelschor im Herzen geigt den Sonntag ein für morgen". Mit diesen Dichtworten führte uns Fr. Uke Löwede in die Stimmung des Konzertes ein, dessen Zweck sie in jeinstimmiger, klar durchdachter Weise darlegte. Nichts Neues und Barmühses, nichts Brautvolles wolle der Abend uns bieten, sondern nur eine Stunde schlichter deutscher Hausmusik. Man hat in Wäldchen im Laufe des Winters begonnen vom Familienkreis ausgehend unter bewusster Ablehnung alles Ausländischen, einfache, verinnerlichte deutsche Kunst darzustellen. Und da diese schlichten Feierstunden einen übermächtigen Zuspruch fanden, so wollte man versuchen, diesen Gedanken auch in Mannheim heimlich werden zu lassen. In diesem Sinne sprachen Mozart, Schubert, Humperdinck und Johann Strauß zu uns. Ein gemischter Halbchor sang das „Liebe verum“ Strauß und ein Doppelquartett „Liebe“ von Schubert mit solcher Frische und geschickter Lösung des Vortrags, solcher warmen innerlichen Lebendigkeit des Ausdrucks, daß man der weiteren Entwicklung mit Freude und Vertrauen entgegensehen darf. Ein Vorbericht für Glücke und Klavier von Herrn Löwede und seiner Tochter vorgetragen, gehörte zu den besten Vorbereitungen, weil die beiden Künstler es verstanden, sich ganz dem Stimmungsgedanke Mozarts über Kunst hinzugeben. Diesen Vorgabe lief man ein hoch veredeltes Wert Mozarts folgen, das Quartett Nr. 28 für Flöte, Violine, Viola und Cello, von den Herren Löwede, Bachmann, Ellinger und Helmig interpretiert. Ich meine das Beste, das man von dem Stück hören kann, ist die Feststellung, daß es vom ersten bis zum letzten Takt lebendig und zwar aus sich selbst lebende Musik darstellt. Die Fantasie über „Hänsel und Gretel“ war so innig, daß man sich in köstliche Kindertöne zurückträumte. Frau Irene Eden, von deren Können man eigentlich nur in Superlativen reden sollte, trug Ode von Schubert und einen Gesangswalzer von Strauß vor, und entließ die damit einen Sturm von Begeisterung. Die Begleitung der Gesänge, wie überhaupt die musikalische Leitung des Abends, lag in den Händen des Herrn Albert Cuggenbühler, der in schlichter, ködlicher und sicherer Art seines Amtes walte und dem ganz besonderer Dank gebührt: denn der Abend zeigte, daß die Gründung unseres Volkes nur von der Familie ausgeht und daß die deutsche in unserer Musik so reiche Schätze besitzt, die man nicht zu heben haben, daß es noch vieler Arbeiter in diesem Meierei bedarf, um sie dem ganzen Volke zugänglich zu machen, und Arbeiter soll hier und in diesem Sinne jeder Gebildete sein.

Den Walter von der schönen blauen Donau sollte man als Abschluß des herrlichen Abends. Nicht doch — man rüfte die Schlitten aus dem Winter und lasse sie auf dem schneebedeckten Wege. Die Jugend forderte es und ihr gebührt schließlich das Recht, denn es war so etwas wie ein Familienabend.

einem Jahre beobachtet konnte. Der Gast hätte wirklich mehr Beachtung verdient, denn er wußte sehr viel zu sagen. Schon der Hilarität von Schubert, mit dem Tril Godescow die abwechselungsreichen Darbietungen einleitete, zeigte, daß der Künstler einen musikalischen Körperbau besitzt, den man bei Tänzern nicht oft findet. Dabei fiel gleichzeitig aber auch auf, daß der Künstler keine Wälder in einer ungewöhnlichen Weise sprechen lassen kann. Tril Godescow vermeidet allen Auspruch in der Musik der Bewegungen. Deshalb wirkt seine Tanzkunst so überaus natürlich und leicht verständlich. Dazu kommt eine nur wenigen Tänzern eigene Grazie und Beweglichkeit, ein Rhythmus und Stützgefühl von ganz kleiner Vollkommenheit. Im ägyptischen und finnischen Tanz traten diese ungewöhnlichen Vorträge am augenfälligsten in Erscheinung. Aber auch der Sargzart und der charakteristischen individuellen so herrliche Teilnahmen, daß die verschiedenen Wiederholungen begreiflich sind die der starke Beifall erganz. Ein Opler- und ein Bodentanz veranschaulichten den ausgezeichneten Gesamtindruck, den der Künstler hinterließ, der übrigens auch in der Aufmachung den feinsten Gehmat an den Tag legt. Wenn Gaine von Bobkisen Landes- theater Karlsruhe bemühte sich recht erfolgreich, Tril Godescow möglicherweise nahe zu kommen. Mit einer ausstrahlenden Erscheinung und klöschsten Formen verbindet sich eine starke Ausdrucksfähigkeit und eine sehr vorgeführte Technik. Alle diese Vorträge vereinigen sich harmonisch zu recht beifallswürdigen Leistungen, von denen wir „Gelangen“ von Mendelssohn und den Scherztranz aus „Aba“ besonders erwähnen. Bei dem Strauß-Walzer „Frühlingsstimmen“ hätten wir der Künstler allerdings etwas von der federnden Leichtigkeit gewünscht, mit der Tril Godescow den „Hörle in Puppen- tanz“ ausführt. Das unklare Orchester begleitete die Tänze unter Nikolai Lopatinoffs klarer Leitung prächtig und gut rhythmisiert.

* Ernann wurde Landgerichtsrat Dr. Adolf Homburger in Konstantz zum Landgerichtsdirektor und gleichzeitig zum Vorsitzenden der Kammer für Handelsachen beim Landgericht Konstantz.

* Berufen wurden Justizinspektor Ludwig Wohlshiegel beim Landgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft hierher; die Justizobersekretäre Ludwig Schwaiger bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Landgericht und Eugen Ruf beim Notariat Rodolzell zum Amtsgericht hierher.

* Die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. Die Reichsrichtzähl, die der Berechnung der Unterhaltungen für die zweite Januarhälfte für Sozial- und Kleinrentner auf Grund der Berechnung vom 14. Aug. 1923 (R.G.B. I S. 794) zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 7. Januar d. J. 1 130 000 000 000.

* Neue Handelsrichter. Ernann wurden für die Kammer für Handelsachen beim Landgericht Mannheim: zu Handelsrichtern: Direktor Karl Meister, Fabrikant Julius Tharbecke, Fabrikant Otto Janzohn, Kaufmann Rudolf Darmstädter, Kaufmann Carl Böggel, Fabrikdirektor Dr. D. Bähring, Bankdirektor Dr. Ferdinand J. Juccalmaglio, Rentner Martin Köhler, Brauamann Eduard Labenburg, Direktor Otto Röhl, Generaldirektor Hermann Haltermann, Dr. Ing. J. Böggel, Kaufmann Emil Mayer, Kaufmann Friedrich Horn, Geschäftsführer Wilhelm Berrer und Direktor Josef Gottschneider, alle in Mannheim; zu Handelsrichterstellvertretern: Fabrikant Dr. Erich Röger, Kaufmann Richard Ruff, Dipl.-Ing. Otto Köhler, Kaufmann Hermann Niebbold, Bankier Max Goldschmidt, Fabrikdirektor W. Bigelsen, Fabrikdirektor Wilhelm Eckstein, Fabrikdirektor Willi Wagner, Kaufmann Ernst Rathen, Kaufmann Albert Wagnemann, Kaufmann Peter Bertho, Kaufmann Ludwig Stöckel, Direktor August Weber, Direktor Friedrich Weimann, Kaufmann August Job, Direktor Karl Hoeller, Direktor Ernst Hummel, Kaufmann Karl Schwenke und Direktor Rudolf Meßner, alle in Mannheim, Direktor Paul Kermas in Friedrichseld.

* Die sogenannte „Reichsverbandprüfung“. Von amtlicher Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß die sogenannte „Reichsverbandprüfung“, die an den nichtstaatlichen Lehranstalten in Baden und im übrigen Reich abgehalten wird durchaus privaten Charakter hat. Der Reichsausschuss hat die Anbahnung vertreten, daß zu einer solchen Prüfung ein Bedürfnis nicht vorliegt. Nachdem die Einjährig-Freimilligenprüfung, die früher vor einer besonders eingesetzten Kommission abgelegt werden konnte, durch das Reich aufgehoben ist, könne auch einer Ersatzprüfung für diese Prüfung staatlicherseits eine Bedeutung nicht beigemessen werden.

* Ein Kraftfahrzeug auf 280 Bewohner. Die Zahl der Kraftfahrzeuge beträgt im Deutschen Reich nach der Aufnahme vom 1. Juli 1923 212 961. Gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme 28 Prozent, gegen eine Steigerung von 40 Prozent im Jahre vorher. 1923 kam ein Kraftfahrzeug auf 280 Einwohner 1922 erst auf 390, während in den Vereinigten Staaten eines schon auf 10 Bewohner kam, in Kanada auf 18, in Großbritannien auf 91, in Dänemark 131, in Frankreich 176, in der Schweiz 219, in Belgien auf 235. Nur die Zahl der Kraftfahrzeuge ist in Deutschland 1923 um 56 Prozent gestiegen und beträgt jetzt 28 Prozent aller Fahrzeuge. Dabei sind die Kleinkraftfahrzeuge nicht mitgezählt. Personenkraftwagen gibt es 100 329, Lastkraftwagen 11 739, Kraftfahrzeuge 20 409. Personenkraftwagen gibt es im Rheinland 12 882, in Berlin 12 677, Sachsen 11 283, Bayern 9822, Westfalen 5913, Niederbayern 4879, Provinz Sachsen 4618 usw.

Kunst und Wissenschaft

* Die Ausstellungen der Kunstwerke. Die Kunstwerke sind mehr als je bei ihren Ausstellungsunternehmungen auf Teilnahme und Rat aller Bereiche oder außerberuflich interessierten Kreise angewiesen. Aus diesem Grunde sollen die wichtigsten in Aussicht genommene Ausstellungsveranstaltungen des Jahres 1924 schon jetzt bekanntgemacht werden. Mitte Februar wird die Ausstellung „Kalenbertunf aus alter und neuer Zeit“ abgehalten. Am 24. Februar soll dann eine umfassende Schau unter dem Titel: „Karte, Mutter und Pa- vane“ eröffnet werden, welche das gesamte Gebiet der dekorativen Bauplastik vom Kampferstein und Vorkampfer bis zur modernen Tapete umfaßt. Eine alsdann wird eine kleinere Ausstellung „Moderne Quadratik“ mit einem bescheidenen, meist baltischen Künstlern befaßt werden. Für den Mai ist dann eine Ausstellung „Das Schattenbild“ in Aussicht genommen, welche das Gebiet des Scherenschnitts und der Silberstiche einschließlich der erdlichen Schattenbildereien umfassen soll. Im Rahmen des Freien Bundes werden alsdann die Schattenbilderausstellungen abgehalten werden, u. a. das schon früher einmal im Briefkreis gezeigte Schattenbild „Die Verdrängung des H. Antonius“. Bei geeigneten Entsendungen auswärtiger Sammelkreise soll weiter im Hochsommer eine große Gemäldeausstellung stattfinden: „Malerei der Romantik“ (aus Heidelberg, Karlsruhe, Darmstädter und hiesigen Privatbesitz). Im Herbst wird voraussichtlich eine Ausstellung des Gesamtwerks von Will Defer, Mannheim mündlich gemacht werden können. Endlich sind als Ersatzausstellungen oder für Ende des Jahres ins Auge gefaßt: eine Ausstellung „Der Bucht“ (die künstlerische Ausgestaltung des Dichters zum Altertum bis zur Gegenwart), ferner eine umfassende Schau „Die Plastik in Vergangenheit und Gegenwart“. Sämtliche Liebhaber und Interessenten, die zu einem der genannten Gebiete mit Rat und Tat beizutragen vermögen, sind der Leitung der Kunst- und des Freien Bundes sehr willkommen.

* Die Goethe-Ausstellung in Kopenhagen. Der deutsch-dänischen Goethe-Ausstellung, die vom 27. Januar bis etwa Mitte Februar von der deutsch-dänischen Gesellschaft veranstaltet, in Kopenhagen stattfinden wird, sind die bedeutendsten deutschen Goethe-Sammlungen reichhaltigstes Material zur Verfügung gestellt worden. Ausgestellt werden die wertvollsten Weimarer Sammlungen, die der Universität Leipzig die Frankfurter Sammlung, die berühmte Sammlung Rumpelbarsch, Dr. Stummes „Kaufl“-Sammlung, die des Deutschen Buchmüllers. Darunter Briefe Goethes, andere handschriftliche Originale, Autographen usw. An der Ordnung und Einrichtung des umfassenreichen Materials arbeiten u. a. Dr. Schmidt von Snel-Berlin und Dr. Rod- witz vom Deutschen Buchmuseum, der nach Kopenhagen berufen worden ist.

Postlagen zählt das Rheinland 9660, Bayern 6518, Sachsen 5024, Berlin 4893, Westfalen 4222, Württemberg 2267, Sachsen 2098 uvm. Kraftfahrzeuge gibt es in Bayern 10 476, im Rheinland 6910, Sachsen 6367, Westfalen 2886, Baden 2622, Württemberg 2428.

* Absperrung in der Mannheimer Metallindustrie. Nachdem der Schiedspruch der den Mannheimer Metallarbeitern 55 Bfg. für die Stunde zugewilligt hatte, von den Unternehmern und ebenso der Befehl des Arbeitgeber, der nur 52 Bfg. zuerkennen wollte, von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist, tritt mit heutigem Tage automatisch die Absperrung sämtlicher Metallarbeiter in Kraft.

Vereinsnachrichten

* Befanngerein Flora. C. V. Mannheim. Daß es die Flora vorließ, ihren Mitgleidern und Freunden die schweren Wintersorgen zu verlichten, bewies wieder einmal die im Ballhaus abgehaltene Weihnachtsfeier. Was an diesem Abend an Unterhaltungsstoff verbracht wurde, war brinabe zu viel des Guten. Nicht weniger als fünf Stunden wurden die Erscheinungen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, mit geistreichen, musikalischen und theatralischen Darbietungen unterhalten. Es ist wohl in erster Linie dem schmackhaften ausgewählten und abwechslungsreichen Programm zu verdanken, wenn das Publikum nicht müde wurde und immer wieder mit wachem Beifallstürmen die Mitwirkenden zu Wiederholungen mahn. Herr Anton Schumacher als Leiter bewies auf neue, daß er auf dem Gebiete der Unterhaltungskunst eine Kraft besitzt, auf die der Verein mit Recht stolz sein darf. Das Hausorchester, das von Herrn Karl Dia krafftvoll geleitet wurde, versteht es durch vorzügliche Zusammenarbeit die Rollen der Musikinstrumente, darunter eine Kontate über Bannerr-Melodien durch Pianote und tonne Wiederaufnahme besonders annehmbar überludete um schädlichen Wirkung zu bringen. Ein Instrumentalquartett, bestehend aus den Herren Ho, Becker, Rad und De Sant, spendete mit dem Bändler „Groschmittchen“ eine so feinfühnige Gabe, daß für einige Minuten laute Stille den Saal beherrschte. Bei dem Befanngereiten der Herren Meßler, Reben, Eiermann, Braun, tral das Vorhandensein unverdrossener, hoffnungsvoller Arbeit überaus hervor. Die mit tiefer Empfindung und viel Innigkeit auf Gebir abtrachten Lieber fanden besondere Berücksichtigung. Deswegen erzielte der Chor, der unter Musikdirektor Friedrich Geller erstblümlich und statt kann, den Beifall der Auditorien. Eine wirkungsvolle Abwechslung boten vier Tanzdarbietungen des Nationaltanztrios, die mit ihren allerliebsten Kollimitäten die Herzen aller Anwesenden entzündeten. Kräftein Greta Kerber am Obführer für die Einübung dieser Tänze besondere Anerkennung. Eine gute Leistung waren die beiden Theaterstücke: „Der Weihnachtsmann kommt“ und „Das Verlorene hinter dem Herd“. Wenn auch der Raummanoe es verbot, das beachtenswerte Können der Darsteller einzeln hervorzuheben, so darf doch die Glanzrolle des Berliner Schulerknaben wenn der unapitischen Charakterkomik nicht unerwähnt bleiben. Kräftein Sophie Müller, die von der Operette „Münchener“ her noch in bester Erinnerung ist, vorführte den Schulerknaben mit solch ungewöhnlichem Humor, daß die wohlbedienten Heiterkeitserlöse nicht ausbleiben. Hervorzuheben im Spiel waren außerdem Kräftein Mude als Randi und Herr Ren als Kreierer von Strahm.

Veranstaltungen

* Der Männerchorverein „Liederkranz“ e. V. Waldhof hielt bei sehr gutem Besuch am vorangegangenen Samstag seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß es die Vereinsleitung verstanden hat, trotz der Schwere der Zeit im verflommenen Jahr auf abzufahren. Mitgliederstand und Kasse sind gut. An gesehener Hinsicht hat der Verein sich auf seiner Höhe gehalten. Er kann mit guten Hoffnungen in sein 30. Lebensjahr eintreten. Das 30. Stiftungsfest will der Verein in großem Rahmen, voraussichtlich im Juni ds. J., feiern. Es soll zeigen, daß der deutsche Männerchor in Waldhof eine Stätte reicher Arbeit und Pflege gefunden hat. Für hervorragende Verdienste um den Verein wurde der bisherige Dirigent, Herr Emil Landhäuser, Kompositur der bekannten Waldker Lieber, der es verstanden hat, in 15jähriger treuer und starrer Arbeit den Liederkranz auf seine hohe Stufe zu führen, zum Ehrenmitglied ernannt und an seine Stelle Musikdirektor Hantler berufen.

* Das russisch-romanische Theater wird am 4. Tagen seines großen Geistespiel hier im Rufensaal 3 große Fantastiken zur Aufführung bringen, bei denen das prächtige Theater beifällig sein wird. „Bajarenhochzeit“ nach einem russischen Thema, denn die „Jagd der Diana“, mythologisches Ballett in einem Aufzuge, Musik nach Themen von Rintus und Buni, und „Tempel- offer der Astora“, chorographische Tragicke in einem Aufzuge von Boris Romanoff, Musik von A. Glaznow, werden in der oben genannten Reihenfolge aufgeführt werden. Die Leitung des über 30 Herren starken Orchesters übernimmt Professor Dr. Georg Romanow. Dekorationen und Kostüme sind von Leo Paz und V. Tschelischtschew, alles in eigenem Besitz des russisch-romanischen Theaters.

* Zur religiösen Erneuerung! Die Christengemeinschaft wird in nächster Zeit wieder mit einer Reihe von Vorträgen vor die Öffentlichkeit treten. Die Vorträge finden sämtliche im Rathaushof statt und laufen unter dem Kernwort „Christus und das Menschenrätzel“. Zweck und Ziel dieser Veranstaltungen ist, Jedermann Gelegenheit zu bieten, sich in die tiefen Zusammenhänge einzufühlen, die uns Menschen mit dem Christus-Büsterium verbinden. Es soll gezeigt werden, wie der Mensch überall den Sosewiespalt und die Verküftung des Innenlebens durch die moderne Zivilisation hinweg zu einer echten Erlebnis-Ergründung gelangt, die ihm wieder den Frieden mit der Welt geben form. (Siehe Anzeige im Samstagabendblatt.)

* Vogel-Ausstellung. Der Mannheimer Kanarienvogelvereine veranstaltet z. Zt. im Saale des „Grünen Hauses“ eine große Kanarienvogel-Ausstellung, die während des verflommenen Sonntags sehr zahlreich besucht war. Die gelben Sängervogel sind in einer Reichhaltigkeit ausgestellt, wie man sie nur selten zu sehen bekommt. Für die besten Vögeltreuerungen und Sängervogel wertvolle Preise gestiftet. Als Reueheit hörte und sah man zum erstenmal die sogenannten „Katholischen“ Kanarien, die mit ihrem melodischen Gesang allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Der Preis eines guten Kanarienvogels und erstklassigen Sängers schwankt zwischen 10 und 15 Mark. Weibchen kosteten 2 Mark. Soweit wir bemerken konnten, wurden ziemlich viele Vögel verkauft. Wer Blick hatte, konnte in der Boxerie schon um 20 Pf. einen der geliebtesten gelben Sänger erhalten. Die Ausstellung ist noch heute geöffnet.

* In De's Café Kabarett Friedrichshau wird, so schreibt man uns, zur Zeit ein vorzügliches Unterhaltungs-Programme geboten. Luigi Chenn bietet als Siphon-Grotesk und Salomengängerin vollwertige Tanzkunst. Gerda Götter ist eine brillante Wagner-Sängerin. Die 2 Grimben führen einen künstlerisch vornehmen Musikakt aus. Der Lampi Wazl als bayrischer Komiker, wird durch die 3 Bellows (Kesselspieler) abgelehrt. Der Clou des Abends ist Hans Bahling, der für 20 Tage im Januar für den Friedrichshau singt, werden jeweils im „General-Anzeiger“ bekanntgemacht werden, werden jeweils im „General-Anzeiger“ bekanntgegeben.

Aus dem Lande

* Rastatt, 10. Jan. Die Wucherpolizei im Amtsbezirk Rastatt hat im Dezember vorigen Jahres 24 Personen wegen Wuchers angeklagt.

* Eilenheim, 10. Jan. Auf dem Wege zur Kirche wurde der 80jährige Werkmeister Feßl Wendorf durch Herzsichlag vom Tode ereilt.

* Meßkirch, 11. Jan. Wie jetzt erst bekannt wird, kam es in der Silbesternnacht in einer kleinen Wirtschast zu einer bösen Schlägerei, die drarti ausartete, daß Birt und Martin aus dem Fenster stürzten mußten. Einem Gost wurde der Hirnschädel eingeschlagen, während andere ebenfalls schwer verletzt wurden. Bei der fast vierstündigen Schlägerei wurde die ganze Inneneinrichtung ein halbes Hundert Bierflaschen und selbst Türen und Tische zertrümmert.

Aus Handel und Industrie

Goldmarkwechsel

Vorschläge des deutschen Großhandels

Zu einem vom Reichsjustizministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über Goldmarkwechsel und Schecks hat der Zentralverband des Deutschen Großhandels folgendermaßen Stellung genommen:

Der Gesetzentwurf sieht Goldmarkwechsel und Schecks vor, die zum Kurs des Zahlungstages in Papiermark oder Rentenmark zu zahlen sind. Dazu nimmt die Reichsbank bislang durch die Erklärung Stellung, daß sie solche Goldmarkwechsel nicht diskontieren werde, weil es ihr an der Gegendeckung fehle und aus gleichem Grunde lehnen die Privatbanken die Schaffung solcher Goldmarkschecks ab. Wir sind trotzdem der Auffassung, daß die Rechtsgrundlage für Goldmarkschecks und -wechsel in der vorgesehenen Weise geschaffen werden muß. Nachdem sich der ganze Verkehr auf die Goldmarkrechnung bei Zahlung in schwankender Währung zum Kurs des Zahlungstages hat umstellen müssen, ist das Fehlen von Goldmarkgrosch ein schwerer wirtschaftlicher Mangel. Wenn auch der Goldmarkwechsel erst volle Bedeutung durch die Diskontbereitschaft der Reichsbank erlangen wird, so bleibt auch ohne das für den Goldmarkwechsel eine vielseitige Verwendbarkeit. Die Bedenken der Reichsbank werden außerdem leichter zu zerstreuen sein, wenn im Freiverkehr gewisse Einrichtungen gesammelt worden sind. Desgleichen werden sich trotz der ablehnenden Haltung der Großbanken Banken finden lassen, denen der kleinere Geschäftsumfang eine weitgehende Anpassung an die wirtschaftlichen Erfordernisse von Handel und Industrie gestattet, und die auch bereit sein werden, Scheckkonten auf Goldmarkbasis zu eröffnen, wenn es ihnen möglich ist, durch Hereinnahme von Goldmarkwechsel und Gewährung anderer Kredite auf Goldmarkbasis sich die nötige Deckung für die Scheckguthaben zu verschaffen. Gegen den zweiten Abschnitt des Gesetzentwurfs haben wir größere Bedenken. Zunächst sieht der § 4 vor, daß Wechsel oder Schecks entweder auf eine Goldmarknote der Reichsbank, oder einer Privatnotenbank lauten kann. Da die Goldnoten nicht in Gold, sondern vermutlich in Auszahlung New York einlösbar sein werden und die größere oder geringere Gewißheit dieser Einlösung den Goldnoten ein geringeres oder größeres Disagio geben wird, ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde die Wechselsumme nicht direkt in Auszahlung New York zahlbar sein soll. Der vorgeschlagene Absatz 2 § 4 verstärkt diese Bedenken wesentlich durch die Bestimmung, daß der Artikel 37 der Wechselordnung auf die Goldmarknotenwechsel Anwendung finden soll. Danach würde ein solcher Wechsel entweder in Reichswährung zum Kurs des Verfalltages (nicht Zahlungstages) oder in Goldmarknoten, zahlbar sein, falls der Wechsel die Effektivklausel enthält. Der Warenkaufmann darf durch eine solche Vielgestaltigkeit des Wechselrechts nicht verwirrt werden.

Danach würden wir vorschlagen, den Gesetzestext etwa wie folgt zu fassen:

§ 1. Wechsel können in der Weise ausgestellt werden, daß sie zu zahlende Geldsumme in Goldmark ausgedrückt wird (Goldmarkwechsel). Als Goldmark gilt der Wert von 10/42 des nordamerikanischen Dollars. In gleicher Weise können über Guthaben bei Banken, die in der im Abs. 1 bezeichneten Rechnungseinheit geführt werden (Goldmarkkonten) durch Übertragung auf ein anderes Goldmarkkonto oder durch Scheck (Goldmarkscheck) verfügt werden.

§ 2. Zahlungen auf Goldmarkwechsel und Schecks sowie Anzahlungen von Goldmarkguthaben haben in Reichswährung zu erfolgen. Der Aussteller kann durch einen entsprechenden Zusatz Zahlung in Rentenmark bestimmen. Für die Umrechnung in Reichswährung oder Rentenmark ist der Tag der Zahlung maßgebend.

§ 3. Lautet das Akzept eines Goldmarkwechsels anders als auf Goldmark so wird der Wechsel einem solchen gleichgeschaltet, dessen Annahme gänzlich verweigert worden ist; der Akzeptant haftet nach dem Inhalt seines Akzeptes wechselmäßig.

§ 4. Enthält Wechsel oder Schecks der im § 1 bezeichneten Art das Wort „Effektiv“ oder einen ähnlichen Zusatz, so ist die zu zahlende Geldsumme in Auszahlung New York zu leisten. In gleicher Weise kann für ein Goldmarkkonto die Effektivklausel vereinbart werden.

§ 5. Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Wenn nunmehr durch das vorstehende Gesetz Goldmarkwechsel und Goldmarkschecks geschaffen sind, so erscheint uns wünschenswert, durch einen Zusatz im Gesetz auch die Möglichkeit zu schaffen, das Schuldverhältnis nach § 780 B.G.B., das Schuldnerkenntnis § 781 B.G.B., die Anweisung nach § 783 B.G.B. und die kaufmännischen Anweisungen nach § 363 H.G.B. auf Gold gestellt werden können.

Der Geldverkehr im Brückenkopf Kehl

Kehl, 12. Jan. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung zu ersehen ist, nehmen mit Genehmigung der Interalliierten Rheinlandkommission die Zahlungsmitteln der hiesigen Behörden folgende Geldsorten in Zahlung: Papier- und Rentenmark, badische Dollars, Notgelder der Handelskammern Lahr und Karlsruhe und der Landwirtschaftskammer Karlsruhe.

Die erste Entscheidung des Kartellgerichts

Das auf Grund der Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen eingerichtete Kartellgericht ist, wie die Textil-Woche erfährt, am 7. Januar erstmalig zusammengetreten und hat bereits eine Entscheidung von großer Tragweite gefällt. Eine dem Leffesyndikat angehörende Firma hatte den Antrag gestellt, aus dem Verband mit sofortiger Wirkung auszutreten. Diesem Antrag ist seitens des Kartellgerichts stattgegeben worden. Da sich dieser Klage gleichzeitig 12 weitere Syndikatsmitglieder angeschlossen haben, so ist der Bestand des zu den festgesetzten Kartellen gehörenden Leffesyndikats stark gelockert worden.

Die Valorisation der deutschen Wertpapiere im Elsaß

Im Elsaß gibt es noch für etwa 700 Millionen M deutsche Wertpapiere, deren Besitzer (Einzelpersonen, Waisenhäuser, Kirchenkasernen) durch den Sturz der Mark in finanzielle Bedrängnis gebracht wurden. Da seinerzeit Bankkonten, Sparkassenguthaben und Bargeid valorisiert wurden, so hoffen die Inhaber der Markpapiere, an denen viele ihr ganzes erspartes Vermögen verloren haben, immer noch auf die Möglichkeit für ihre Markwerte Franken zu erhalten. Die neugegründete Genossenschaft der Inhaber deutscher Wertpapiere hat, laut Basl. Nat.-Ztg., ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die Valorisation im Laufe von 40 Jahren durchgeführt werden soll. Jedes Mitglied hat jährlich für jeden Titel von 1000 M 2 Fr. Beitrag zu entrichten. Die so erhaltene Summe soll mit 18 Millionen Staatszuschuß dazu dienen, jährlich deutsche Wertpapiere auszulösen. Ältere und Bedürftige sollen sofort Renten erhalten. Die Verwirklichung dieses Planes hängt ganz davon ab, ob der Staat den in Rechnung gesetzten Zuschuß leisten wird. Dies ist aber sehr fraglich, da auch die französischen Besitzer russischer Wertpapiere mit ähnlichen Vorschlägen an die Kammer herantreten wollen.

Keine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer. Zu den Blättermeldungen, daß zwischen dem Börsenverband und dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen über eine Ermäßigung der Börsen-Stempel- und Umsatzsteuer geführt werden, erfährt der Deutsche Handelsdienst der TU an zuständiger Stelle, daß die Regierung von derartigen Verhandlungen nichts weiß und daß auch an eine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer nicht gedacht wird.

Ermäßigung der Güstertarife. Trotz der angespannten Geldlage der Reichsbahn hat sich der Reichsverkehrsminister entschlossen, ab 20. Januar eine Ermäßigung der normalen Güstertarife um 8 Prozent eintreten zu lassen. Auch ein Teil der Ausnahmetarife wird ermäßigt, sofern nicht bei einzelnen Tarifen bereits größere Ermäßigungen aus der letzten Zeit vorliegen. Die Ermäßigung um ausgesprochen 8 Prozent ist aus tariftechnischen Gründen erfolgt.

Personalien. Die Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. in Frankfurt-Mannheim teilt uns mit, daß das seitherige stellvertretende Vorstandsmitglied, Direktor Otto Miltmeyer, zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Gesellschaft ernannt worden ist.

Devisenmarkt

Die Ablieferungssätze für Devisen. Die neuen Ablieferungssätze für Devisen betragen: Bei chemischen 50 bis 80 Prozent, in einzelnen Fällen jedoch 20 Prozent, bei den meisten Spielwaren 10 Proz., Lederwaren 30-40 Proz., Konfektion 40 Prozent, Holzwaren 60 Prozent, Tonwaren 30, 50 und 90 Prozent, Glas 40 bzw. 50 Prozent, Papierwaren 50 Prozent, Eisen und Eisenwaren 20 bzw. 30 Prozent, Maschinen 20-30 Prozent.

Waren und Märkte

Garnbörse in Leipzig. Aus Leipzig, 11. Jan., wird uns geschrieben: Die heutige Garnbörse war wieder gut besucht. Es herrschte lebhaft Nachfrage in der Hauptsache für nahe Lieferung. Es kamen auch größere Geschäfte zum Abschluß. Gefordert wurden je nach Qualität für amerikanische Webgarne Basis 20 pro kg 112-115 Dollar-Cents, für prima amerikanische Strumpfgarne Basis 20 pro kg 120-124 Dollar-Cents, für Makko-Feingarne Basis 80 geklämmt pro kg 112 Pence. Die nächste Garnbörse findet am 14. März statt.

Urteile des Reichsfinanzhofes

Kann die Steuerbehörde die Aufstellung von Bilanzen verlangen? Der Reichsfinanzhof hat die Frage verneint. Nach § 174 R.A.O. hat der Steuerpflichtige nur Abschriften seiner unverkürzten Bilanzen mit Erläuterungen einzureichen, also nur Abschriften der tatsächlich aufgestellten Bilanzen. Es besteht kein Recht des Finanzamtes, die Aufstellung von Bilanzen zu fordern, wenn der Steuerpflichtige seine Aufstellung selbst entgegen den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unterlassen, z. B. eine Eröffnungsbilanz nicht oder nicht auf den Tag der Eintragung der Gesellschaft aufgestellt hat. Der Steuerpflichtige hat nur vorhandenes Material beizubringen, nicht aber solches erst zu schaffen. Das Finanzamt hat, falls eine Bilanz für einen bestimmten Stichtag fehlt, zwei Möglichkeiten für die Ermittlung des Geschäftswertes am Stichtage: entweder die Schätzung oder die Berechnung aus der vorangehenden und der ersten folgenden Bilanz. (II A 127/23).

Verantwortl. Drucker und Verleger: Trudinger Dr. Ossa, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. & H. Mannheim, 2. 6. 2.
 Textdruck: Friedrichs-Druckerei - Schriftsetzer: Kurt Fischer.
 Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Kemmer; für den Nummernpreis und Inserate: Richard Schindler; für Sport und Brauerei: Hans Wölffel; für den Buchhandelsteil: Kurt von Ende; für den Buchhandelsteil: Kurt von Ende; für den Buchhandelsteil: Kurt von Ende; für den Buchhandelsteil: Kurt von Ende.

Freiburg, 11. Jan. Nach der Ermordung des Holzhändler- Ehepaars Röpfer in Sals und der Mord des Mörders Hundertpfund wurde gegen den Bürgermeister von Sals der Vorwurf erhoben, daß an der späten Entdeckung der Mordtat ihm eine nicht geringe Schuld treffe. Der Gemeinderat und der Bürgermeister bemüht sich darauf, ihre Schuldlosigkeit an der späten Entdeckung nachzuweisen. Nun veröffentlicht die Staatsanwaltschaft eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Gemeindevorwaltung von Sals an der späten Aufdeckung des Verbrechens doch nicht so unzulässig ist, wie sie es hinzustellen versuchte. Die Staatsanwaltschaft teilt nämlich mit, daß am 13. und 15. November der Bürgermeister von Sals Gendarmenbeamten beruhigende Erklärungen über das Fehlen der überleitete Köpfer abgab. Als am 19. November das Amtsgericht auf die von der Abwesenheit der überleitete Köpfer erfuhr, zog es Erkundigungen ein, aber auch ihm verführte der Bürgermeister, daß nach seiner Meinung die Sache in Ordnung sei. Von einer am 12., am 14. und am 19. November 1923 anscheinlich erfolgten Anruf des Bürgermeisters von Sals sei der Staatsanwaltschaft nichts bekannt. Die Gendarmenbeamten treffe der Vorwurf, daß sie den Beruhigungen des Bürgermeisters allzu leicht Glauben schenken haben.

Schlengen, 10. Jan. Ein tragisches Geschehnis widerfuhr dem Fuhrermeister Stephan Bährmann. Sein Fuhrwerk, das etwa abends um 8 Uhr zurückfahren sollte, kehrte erst nachts gegen 12 Uhr mit fehlenden Hinterrädern zurück. Der Fuhrermeister hing mit gebrochenen Füßen tot an der Hinterachse. Der Vorgang ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Nachbargebiete

Lambrecht, 10. Jan. In der Waite- und Kapot-Fabrik 3. Schäfting entstand heute Nachmittag in der Kapot-Abteilung aus unbekannter Ursache ein Brand. Infolge der leicht brennbaren Fabrikationsstoffe griff das Feuer sehr rasch um sich, jedoch man glaubte, die Lambrecht-Fabrik würde der Flammen nicht Herr werden, weshalb auch die Raupfabrik Rotorstraße alarmiert wurde. Wo diese eintraf, war der Brand jedoch schon gelöscht. Der Fabrikmeister ist indes vollständig ausgebrannt (um etwa 500 Rilo Kapot). Auch ein Teil der Maschinen und der Dachstuhl haben Rot gefressen. Der Schaden ist ein ganz bedeutender.

Worms, 13. Jan. Die Badische Zinn- und Sodatfabrik steht zur Zeit mit einer Reihe von Büchern aus Rhein-Dürkheim in Unterhandlung, um größere Grundstücke zu erwerben. Die Fabrik beabsichtigt, in Rhein-Dürkheim eine Zinnindustrie einzurichten.

Mainz, 13. Jan. Das ermarcte Treibeis auf dem Rhein hat sich bei Mainz eingestellt, wenn auch noch in geringem Maße. Eine Beeinträchtigung der Schifffahrt kommt noch nicht in Frage. Das Hochwasser ist etwas zurückgegangen. Die Schifffahrt kann sich, unter Ausnutzung des einflussreichen Wasserstandes, bis heute noch unbeeinträchtigt entfalten. Von den deutschen Interessierten wird der Schifffahrtsbetrieb noch und noch immer mehr befürchtet. Der Verkehr ist in den letzten Tagen seitwärts. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der oelante Schifffahrtsverkehr sich allmählich wieder in den abgewandten Bahnen bewegen.

Schmerzzeitung

Bestrafter Jahrgang

Eine merkwürdig berührende Anwendung des § 51 durch das Schöffengericht Berlin fand in einer Anklagegelegenheit gegen den früheren Landrat und jetzigen Regierungsrat in einem Ministerium, Dr. Sch., wegen Fälschung ihrer Berichterstattung durch die Berufungsinstanz der 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin II. Bei dem Angeklagten war die Krankenschwester Magdalena W. zur Pflege eines Säuglings beschäftigt. Am 11. März hatte Dr. Sch. der Pflegerin die Weisung zukommen lassen, das Kind früher als gewöhnlich zu haben und zur Mutter zu bringen. Als Regierungsrat Sch. ins Kinderzimmer kam, fand er, daß seine Weisungen nicht befolgt waren. Als er der Pflegerin bestige Vorhaltungen machte, erwiderte diese ihm kurz, daß er davon nichts wisse. Darüber geriet der Angeklagte in große Erregung und forderte die Krankenschwester auf, auf der Stelle das Haus zu verlassen. Als sie sich nicht gleich dazu schickte, packte er sie am Arm und wollte sie die Treppe hinunterstoßen. Sie flammerte sich aber am Geländer fest und war nicht von der Stelle zu bringen. Der Regierungsrat rief hierauf: „Nehmt holt ich die Keitpeitsche!“ und eilte hinunter. Die Krankenschwester war in das Kinderzimmer geeilt und hatte sich hier eingekerkert. Auf wiederholte Aufforderung öffnete sie die Tür nicht. Der Angeklagte rief darauf: „Wenn nicht sofort geöffnet wird, schieße ich!“ — Tatsächlich gab er auch alsbald einen Schuß ab, der durch die Tür drang und in die Diele des Kinderzimmers ging. Die Krankenschwester blieb unversehrt, machte aber Strafanzeige.

Das Schöffengericht Bitterfeld hatte Regierungsrat Sch. freigesprochen, indem sie ihm den Schutz des § 51 zubilligte, da er sich im Augenblick der Tat im Zustande so großer Erregung befunden habe, daß ihm die freie Willensbestimmung gefehlt habe. Gegen das Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, die er damit begründete, daß § 51 nicht dazu da sei, um den Mißbrauch eines Jahrganges zu decken. Von einem gebildeten Mann müsse man erwarten, daß er sich nicht derart von seinem Sinne hinweisen lasse, selbst wenn die Schwester ihm durch ihre Widerstandstätigkeit gehindert haben sollte. Er beantragte, den Angeklagten wegen verführter Tätigkeit zu 80 Goldmark Strafe zu verurteilen. Das Gericht hielt ein subjektives Verschulden des Angeklagten für vorliegend. Der Angeklagte habe sich der Bedrohung mit einem Verbrechen des Todes schuldig gemacht. Das Gericht hat berücksichtigt, daß der Angeklagte sich in einem Erregungszustand befunden habe, da die Schwester sich den berechtigten Anprüchen des Dienstherren widersetze. Andererseits sei aber die Strafausschüttung eine sehr große gemein. Der Angeklagte wurde unter Aufhebung des ersten Urteils wegen Bedrohung zu einer Geldstrafe von 100 Goldmark verurteilt.

Kommunale Chronik

Zahlen der Not

Die wädrigen Notmaßnahmen drücken sich in ihrem Umfange in eindrucksvollen Zahlen aus, die das statistische Amt der Stadt Berlin veröffentlicht. Allein zur Behebung der Arbeitslosigkeit hat der Magistrat vom 1. Oktober bis 30. November Ausgaben für Notarbeiten der Hochbau- und Tiefbauverwaltung bewilligt, die nicht weniger als rund 890 000 Goldmark ausmachen. Außerdem wurden Anfangs November für den Ankauf von 8000 Kubikmeter Brennholz 12 000 Dollar bewilligt. Hieraus sind folgende Verteilungen: an 64 000 arme und notleidende Berliner 15 000 Kubikmeter Holz, 4500 Zentner Braunkohlen und 1750 Zentner Breits. Die wädrigen Notmaßnahmen spielten am 30. November etwa 32 000 Personen, davon fast ein Drittel unentgeltlich, fast zwei Drittel zum vollen Preise (damals 25 Wg.) den kleinen Not zum Vorteil und halben Preise. — Fast ein Viertel der Berliner Bevölkerung nämlich 260 000 Personen, bedürfen zum Kreise der Unterstützungsberechtigten. Hierbei stehen an der Spitze am 8. Dezember ungefähr 350 000 unterstützte Erwerbslose und Kurzarbeiter, sowie etwa 150 000 ihrer unterstützten Angehörigen. Hierzu kamen etwa 255 000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und 60 000 Sozialrentner mit 40 000 Angehörigen; 9200 Kleinrentner mit 4000 Angehörigen, 14 000 Altersheim-, Sünden- und Irrenanstaltsinsassen, 5000 Obdachlosen, 3000 Stilleschloffen.

Neues aus aller Welt

Hamburg ist nicht die Kathänter. Auf Beschluß der Hamburger Finanzverwaltung werden sämtliche Hamburger staatlichen Leihhäuser geschlossen und aufgelöst, weil sie einen Aufschuß von 12 000 Mark erfordern, der sich bei dem totalen Androhung der Geldbedürftigkeit in der gegenwärtigen Notzeit noch weiter steigern würde durch die notwendige Einstellung von Hilfsbeamten. Die Aufhebung dieser seit 1858 bestehenden lehrreichen lokalen Einrichtung beantragt städtischer Beamter der Kritik.

Die „Hörst Bauer“ erlöchen. In Oberwonne in Ostpreußen ist dieser Tage der Besitzer des Kaiserbades, Matthias Schachtler im 75. Lebensjahr verstorben. Der Doyen des ostpreussischen Bäderwesens hat den Herzogtum, der ob seines vorwärtigen Alters weit und breit bekannt war, im Jahre 1907 als Vorbild für den Titelhelden der Operette „Der Hörst Bauer“ genommen. Auch die Handlung dieser Operette spielt in Oberwonne.

Kreditnot und Scheckverkehr

Bei der Besprechung, die kürzlich im Ministerium des Innern in Anwesenheit des Wehrkreiskommandeurs stattfand, wurde die Frage berührt, ob nicht die herrschende Arbeitsnot zum Teil auf Kreditmangel zurückzuführen sei. Darauf wurde festgestellt, daß die Erlangung von Kredit zurzeit allerdings schwierig sei. Von mancherlei Ursachen abgesehen, beruht dies darauf, den Banken fließen nicht wie früher Spargelder oder vorübergehend nicht benötigte Beträge zu; insbesondere werden Rentenmarktscheine zurückgehalten und gelangen nur spärlich in die Kassen der Banken. Diese können infolgedessen nur in begrenztem Maße Geld weiterverleihen.

Namentlich aber ist der Scheckverkehr außerordentlich zurückgegangen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß sich Industrie und Handel wieder dem Scheckverkehr zuwenden. Es war zu verstehen, daß in den Zeiten täglicher Geldentwertung eine Abkehr vom Scheck erfolgte. Damals war Gefahr, daß bis zur Einlösung des Schecks unwiderbringlicher Verlust entstand. Seitdem aber unser Geldwerts Steigert erlangt hat, entfällt diese Sorge. Die Beteiligten sollten sich daher wieder all der Vorteile erinnern, die mit dem Scheckverkehr verbunden sind. Jeder Industrielle und jeder Kaufmann trägt durch Förderung des Scheckverkehrs zur Behebung des Kreditmangels und damit zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft bei.

Der Kohlenausnahmetarif VI

Die Rheinische Kohlenhandels- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H., Mühlheim-Ruhr, teilt uns mit, daß das Reichsverkehrsministerium einem dringenden Antrage zufolge die Ubergangsbahnhöfe aus dem besetzten Gebiet ins unbesetzte Gebiet in den Kohlen-Ausnahmetarif VI aufgenommen hat. Bisher erfolgte die Abfertigung nach den höheren Frachtsätzen der Klasse E.

Alle Kohlenendungen, die von der Regie von den Gewinnungstätigkeiten bis zu den Ubergangsstationen und von da ab von der deutschen Reichsbahnverwaltung weiter nach dem unbesetzten deutschen Gebiet verschifft werden, genießen also jetzt ab Ubergangsstation die Frachtsätze des Ausnahmetarifs VI.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
 vollkommenstes Hautpflegemittel
 Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierschafe

Der Sport vom Sonntag

Wintertage im Aigau

Bilder aus dem Reiche des Bergwinters
Von H. Tollenburg

Wohin Bergwintert! Von deines Reiches Herrlichkeit und Pracht
sprachen und träumten wir schon im Sommer auf hohen Berg-
gipfeln oder armen Wäldern. Verloren ist für immer die, der in
beinen Kristallpalästen schliefen, deine weißen Märchenberge ge-
schaut hat. Zu tiefem heiligen Dank verpflichtest du leben, der die
Wunder deiner Wälder, welchen Schönheit in seinem Herzen aufnahm,
kein Entzinnen abt es vor dir; kein Mittel ist verlohnen, das die
Mädel unserer Bergeliebten nicht wiederbilden ... Unser Traum
aber ward Wirklichkeit.

Sorolofen und freier reist niemand, als der Skiläufer ins Ge-
birge. Das Bewußtsein, einmal wenigstens für einige Tage, in viel-
leicht auch Wochen vom Wertens harm erlöst zu sein, ist einmal
ohne Zweifel und nie eines Erdenbaisens zu erfreuen, nicht Ruhe und
arabe Freude. — Banisch! Was ist unter Ael, Bergsport unter
Foluna. Ein seltsames Vorhaben überkam uns schon während der
Wahrt, wenn der Blick durch die Fenster des Eisenbahnwagens auf die
nächliche, aber schneebedeckte Winterlandschaft fällt.

Ran sei das Ende der langen Bahnfahrt vorüber: Ober-
hausen! A. Ein kleines, 800 Meter über dem Meeresspiegel ge-
legenes Dorf an der Bahnlinie München—Lindau. Sommerliche
und Winterportplatz (ausschließlich Skiläufer) kleineren Stils.
Sein Platz für Rodercouren. Ziel verleiht hier das Beradort nur
mehr da Häuser, Scheunen, Brunnen und Ränne werden von einem
riesigen Schirmmantel bedeckt. Retterhoch lastet der Schnee auf den
Dächern, die Gefahr des Einbrüchens nahe rühend. Straßen und
Wälder müssen neu angelegt, d. h. Fahrwege müssen in die Schnee-
massen geordnet werden, um den Verkehr auch nur notdürftig auf-
recht erhalten zu können. Die Schienenstränge der Eisenbahn sind
teilweise vollständig verfallen. Größere Gruppen von Arbeitern
und Reichwehrlöcher sind ständig mit der Freimachung der Weisse
beschäftigt. Verschleudert man sich mit einer Eisenbahn der
Wienbahnverkehrs, was höchlichst mancher begeisterte Skiläufer als
eine nur zu willkommene Verlängerung seines Winterurlaubes
bedacht hätte. Grund: Einmaligkeit! Nur mit dem Unterschied, daß
die sonntage Schreckhaftigkeit dieses Wortes in jenem Falle harmlo-
ser Natur anrufen wäre. Sowie über das „Skiläuferdorf“ Ober-
hausen.

Frau Holle meint es wahrlich gut. Unaufrichtig schüttelt sie
ihre weißen, kantigen Fäden. Nur zu viel das gute! Es schneit
seit Stunden, Tagen. Ununterbrochen Tag und Nacht. Mitunter
bleibt der Wind eine eilige Melodie davon und aus dem laut-
sternen Schneegestöber wird ein Sturm wilder Charakter. Auf
die Unternehmung größerer Touren mußte unter diesen Umständen
verzichtet werden. Umso eifriger tummelt sich jung und alt auf den
Lehngängen. Man hat eine und man hat eine macht hier eine
nähere, unfreiwillige Bekanntschaft mit dem jungfräulichen Schnee,
denn auch auf Eiern ist kein Meister und keine Meisterin vom
Himmel gefallen und dann gehört es dazu, das hinauf zu klettern.
Mit viel Geschick bewegt sich die Allgäuer Jugend auf den Berg-
gipfeln, der man nicht ganz ohne Reiz nachgibt, daß sie mit Eiern
auf die Welt kommt. Aber, wie gesagt, das stauen nur neugierig
den Berg.

Am Christabend verloren Wind und Schneefall an Stärke.
Eis und abgeflart erscheinen Berg und Tal in der heiligen Nacht.
Drinnen tief im Weisheit leuchten Lichter in weissen Unendlichkeit
Felsen, Fische und Rinde einer nun alles und es offenbart sich in
geprägter Form die tiefe Wahrheit von der Stille und Heiligkeit
dieser Nacht. Von der Orgelpipe der Dorfkirche dringt ein viel-
stimmiger Weihnachtschor in die Nacht. Friede den Menschen
auf Erden, die eines guten Willens sind.

Der erste Weihnachtsfesttag ist ein prächtiger, sonnenheller
Wintertag. Auf den Berggängen schneit und funkelt der Schnee

in glühender in der Winterform. Alles weiß in weiß. Eine Welt
in Eis und Schnee. Was das Schneegestöber seit Tagen unseren
Blickern spammoll entzog, legt jetzt es sich im hellen Sonnenlicht,
das in reich flutenden Strömen vom blauen, wolkenlosen Himmel
auf die Erde niederbricht; Winter in den Bergen. Ein Dichter,
ein Maler vielleicht, wäre eher berufen, dieses Bild in sich aufzu-
nehmen und ein Werk zu schaffen, das mit Eindringlichkeit diese
Wunder in Eis und Schnee zu schildern vermöchte. Aber auch sie,
glaube ich, würden nichts Vollkommenes schaffen. Und in dieser
Wunderwelt setzen Sportfreudige Menschen feste eigener Art, wet-
terlichen Natur und Mensch in Schönheit und Kraft. An der neu er-
richteten Kapplänge hält der Oberbayerer Skiklub sein Eröff-
nungsspringen ab. Hoch oben am steilen Abhang, in dessen Mitte
sich die Sprungschanze befindet, nehmen die hüben Springer den
Anlauf, um in rasender Fahrt über den Hügel hinweg in die
Luft zu fliegen. Ein deutlich vernehmbarer Pfeifen ertönt, wenn
nach dem Absprung der Ränder die sekundenlange Wette durch die
Luft angetrieben hat. Weit unten prallen die Körper wieder auf den
Schnee und mit unermindeter Schnelligkeit geht die Fahrt weiter,
bis auf dem nun in flachen Gelände übergehenden Hang die Skier
sich ausbreiten und der Springer mit einem eleganten Telemark
in die Aufstellung übergeht. Es ist dann ein so „gestandener“
Spring. Nicht immer glückt der Aufsprung und der Springer
stürzt dann in einer Wolke von Schnee den steilen Hang hinab.
Der Sprunglauf verlangt hohes technisches Können und nicht
zuletzt Mut und Schneid.

Das Wetter im Gebirge ist einem raschen Wechsel unterworfen.
Auf frostige Sonnentage folgen solche mit Köhlstimmung. Das
Thermometer flieg über Null, was in Skiläuferkreisen einen Schim-
mungswert unter Null bewirkt. O verlebte Welt! Das Untergerum
der Föhnwinde war aber nur von kurzer Dauer. Bald herrschte
wieder trübender Frost und das „Wochen“ und „Räpeln“ der
Skier hatte ein Ende gefunden. Bis zur Neige leeren wir den Reif
der Winterfreuden, denn wir uns noch einige Zeit hinziehen
durften. Des Jahres letzte Stunde aber war auch unsere Abschieds-
stunde. Schauer, aber überirdischen Herzens reifen wie uns las.
Rein spazieren die Erinnerungen an solche Tage ...

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Die gestrigen Fußballwettkämpfe.

Im Rheinbezirk waren auch gestern die meisten Spielfelder
noch vereist und unspielbar. In der Bezirksliga konnte nur
ein Treffen durchgeführt werden und dieses brachte eine Auser-
scheidung und die besten Begleitscheinungen eines Punktspiels.
Berein für Rosenfeld verlor in diesem Spiele 2:1 gegen Fußball-
Club Birmasens. Es ist viel bedauerlich, daß es heute noch
sonntags gibt, die ihre Lieblinge nicht verlieren sehen können. Die
Zustände im Rheinbezirk mögen sein wie sie wollen, in Mannheim
müssen wir auf den guten Ruf unserer Sportzentrale achten und
Zusicherungen, wie sie gestern nach dem Spiele vorliefen, müssen
unbedingt erfüllt werden. Wenn noch nicht einmal die persön-
liche Sicherheit von Spielern gewährleistet werden kann, dann steht
es schlimm mit dem Fußballsport. Hier muß die Zeitung des B. F. L.
rücksichtslos eingreifen und den Verantwortlichen zur Anzeige bringen.
In Rodarau trafen sich B. F. L. Rodarau und B. F. L.
u. R. Sp. Heidenheim. B. F. L. der Tabellenführer der Kreisliga
des Neckarbezirks schlug den Bezirksligastar mit 2:0 aus dem
Felde. In der Kreisliga des Neckarbezirks hat sich Sp. G.
Käfertal aufgeführt und endlich wieder einen Sieg errungen.
Sein Vordermann in der Tabelle 1910 Schwetzingen war mit
2:1 der Leidtragende.

B. F. L. Rodarau — Verein für Luft- u. Aeronautik
Heidenheim 2:0 (1:0)

Auf dem Sportplatz an der Mülliger Fähre trafen sich die bei-
den Mannschaften zu einem Punktspiele. Beide Mannschaften

hatten ihre stärksten Vertretungen zur Stelle. Heidenheim war
jogar erstmals wieder durch Thron verstärkt, der aber bereits nach
16 Minuten wegen einer alten Verletzung ausscheiden und ersetzt
werden mußte. Die beiden Elf lieferten sich einen fairen und
spannenden Kampf, der abwechselnd beide Parteien im Vorteil
legte. B. F. L. am vor der Pause durch Zeilfelder in Führung,
der einen Hand-Elfmeter verwandelte. 1:0.

Nach dem Wechsel kam B. F. L. stark auf und hatte das Spiel
meist in der Hand. Rodarau erzielte durch Zeilfelder ein 2. Tor
und stellte damit den Sieg sicher. Heidenheims Sturm kam nicht
zu Toren, da die B. F. L.-Verteidigung geschickt abwehrte. Der
Schiedsrichter, Herr Delant (No. 46 Mannheim), leitete das
Treffen sehr gut.

Verzins	Spiele	Gem.	Unent.	Verl.	Punkte	Tore
Waldhof	11	7	2	2	16	30:14
B. F. L. Mannheim	13	7	2	4	16	25:19
Phönix Ludwigshafen	11	6	3	2	15	27:17
Waldhof	12	6	1	5	15	18:17
Birmasens	11	6	1	4	15	18:16
Heidenheim	11	6	1	4	11	21:15
1903 Ludwigshafen	9	2	1	6	6	14:27
Phönix Mannheim	12	—	1	11	1	8:20

Welcher Ergebnisse:

Länderspiel

Rheinberg: Deutschland—Österreich 4:3 (3:0)

Verbandsspiele:

Bezirksligaspiele

Rheinbezirk

B. F. L. Mannheim—F. C. Birmasens 1:2 (1:1)
B. F. L. Rodarau—B. F. L. u. R. Heidenheim 2:0 (Privat)

Bezirk Bayern

Bayern München—Fu. Nürnberg 1:0

Rheinbezirk

Sp. G. Birmasens—Sp. Frankfurt 1:3
Eintracht Frankfurt—Sp. Offenbach 3:2
Hetzels Rosenheim—Ritters Offenbach 3:2

Bezirk Württemberg-Baden:

Sportklub Stuttgart—B. F. L. Heilbronn 1:0
1. F. C. Birmasens—Ritters Stuttgart 1:2
Phönix Karlsruhe—1. F. C. Freiburg 0:1

Bezirksliga

Neckarbezirk

Sp. G. Käfertal—1910 Schwetzingen 2:1

Ober

* Neues aus der Mannheimer Bobbewegung. Der Erste
Mannheimer Bobklub, die führende Vereinigung auf dem Gebiete
des Bobsports in Mannheim und Umgebung, hat zu Beginn des
neuen Jahres einen erheblichen Zuwachs erhalten. So verzeichnet
sich der Heilbringer Bobklub „Obin“ mit dem 1. R. B. C. und
brachte ihm sehr gute Leute, u. a. den Halbchamergewächler Bach
und den Schwergewächler Bührer. Dieser Zuwachs ist umso er-
freulicher, als durch ihn von nun an in Mannheim auch die schweren
Gewichte ein Wort mitsprechen werden. Eine weitere Verstärkung
erhielt der R. B. C. durch den Leichtgewichtler Fuchs vom Bob-
klub „Hera“—Duisburg-Ruhrort. Fuchs ist ein Schüler Pauli
Wagners und dürfte den sich ihm stellenden Gegnern eine harte
Ruh zu machen geben. Dem R. B. C. ist es ferner gelungen, sich
für die Sommermonate einen Sportplatz zu sichern, jedoch ihm die
Möglichkeit gegeben ist, sein Training bei mürretem Wetter im
Freien abzuhalten.

Um mein Winterlager

vollkommen zu räumen

und meiner Kundschaft Gelegenheit zu bieten, sich nochmals mit

eleganter Damenkonfektion

enorm billig einzudecken, verlängere ich mein

JANUAR-ANGEBOT

bis Ende dieser Woche.

Damenmoden **Roberl Kahn** Mannheim C1,1

Telephon 2154.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer
lieben Mutter, Frau

Margaretha Kübler

sagen wir hiermit unseren aufrichtigen
Dank. Besonders danken wir Herrn
Stadtpfarrer Dr. Lehmann für die trös-
terlichen Worte im Hause und am Begrä-
bnis unserer lieben Verstorbenen. *7633

Mannheim, den 14. Januar 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der schlechteste Herd

wird wie kein hergelehrt. Brennen und
backen garantiert
Herzschmerz Krebs, J 7, II, Gluckstadt
Telephon 8219.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Sedersheim verleiht wegen
Auflösung des Gemeindefuhrbetriebs am
Mittwoch, den 16. Januar 1924, nachm. 7⁰⁰ Uhr
im Gemeindefuhr, Bahnhofstr. 7 dahier, das
gesamte Inventar u. a. 2 schwere
Zugpferde, 1 Pritschenrolle mit 2
Rädern und Obergestell, 1 großer
Kastenwagen, 1 zwelop. Bordwagen,
2 einsp. Bordwagen, 1 Militärfasten-
wagen, 1 Pflughwagen, 1 Honwagen,
Eggen, Pflüge, 8 Reserveräder und
sonstiges Zubehör öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung.
Sedersheim, den 11. Januar 1924.
Der Bürgermeister: S. L. J. a.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

Geboten in Freiburg i. Br. schöne geräumige
4 Zimmerwohnung mit Zubehör.
Gesucht in Mannheim gleichzeitige Wohnung
mit Zubehör. *7604
Angebote unter P. O. 80 an die Geschäftsstelle

Wohnungstausch!

3 Zimmer und Küche im Stadt-Zentrum
(Marktplatz), gegen ebenfalls im Oberstadt,
tiefe des Schlosses, gesucht. Antrag wird ver-
gütet. Zuschriften unter S. L. 119 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 5230

Geschäftstausch!

Leinwand-Geschäft, 1 min. 1/2. Handl.,
schöner Nebenraum, elektr. Licht, beste Lage Mann-
heim (Zentrum), gut einger. (Vertriebswege)
Detail; im G. Hause wird von 3 Zimmer u.
Küche frei. Verlangt: wird gebr. Geschäft-
raum, ebenfalls in bester Lage Mannheim, 2 bis
3 gesch. Plätze u. 4-5 Zimmerwohn. u. Küche,
aber nicht erforderlich. Angebote erbeten unter
P. O. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5103

Textilunternehmen

sucht ca. 1000—2000 qm

helle Räume

in Mannheim.
Angebote unter K. N. 382 an Rudolf Mosse,
Mannheim.

Büro-Tausch.

Geboten: 12 grosse Büroräume und 1
3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage,
im Zentrum der Stadt, Haupt-
verkehrsstrasse u. Straßenbahn-
haltestelle. 5287
Verlangt: 4 Büroräume und 3 Zimmer-
Wohnung in gut. Hause (nicht
Geschäftshaus) in der Ober-
stadt. Wohnung kann auch in
der Nähe des Büros sein.
Zuschreiben unter R. D. 178 an die Geschäftsstelle

Bedeutendes Unternehmen

der Nahrungsmittelbranche

sucht zur Errichtung von Detailfilialen

Läden

in allen Stadtteilen

Einrichtungen auch von Metzgereien etc.
werden eventl. übernommen. Angebote be-
zwecke man unter T. N. 137 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. zu richten 250

Laden

in guter Geschäftslage
zu mieten gesucht
Angebot unter K. O. 29
u. d. Geschäftsstelle 5129

Heirat.

Jungfer Rosa M. J.
Klein, 21 J.,
hübsch, fleißig, etc.
best. Verd. an. 1921.

Heirat.

Lehrer, u. Schönl., das
gerühmt, u. unter P.
N. 71 u. d. Geschäftsstelle
Dittl. wünsch. 577

Privatmittagsstisch

Prüfung eines Herrn etc.
Damen-Verkehr.
Wagner, Schwetzingen.
Heute 11, 2. Et. 5145

Büchlerin

bei 1/2. Etage
Angebot unter O. K. 51
u. d. Geschäftsstelle 7610

Vert. Schneiderin

nimmt nach Rücksicht
an der Hause an.
Angebot unter P. O. 76
u. d. Geschäftsstelle 7625

Schneiderin

näh. Heide in u. engl.
dem Hause Angebote
unter O. T. 60 an die
Geschäftsstelle. *7625

Haushälterin

in Frauenfeld, Osnabrück.
Angebot unter P. T. 75
u. d. Geschäftsstelle. *7625

Geldverkehr.

Bankverwalter sucht
Angebot.
Mk. 1000.-
per. unt. 1/2. u. 1/4. Etage
bei. Angeb. unter P. T. 75
u. d. Geschäftsstelle. *7625

